№ 120. Donnerstag, den 25. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Eine Mahnung in letzter Stunde.

Welches Ergebniß die vertrauliche Besprechung gehabt hat, die nach einer offiziösen Mittheilung in der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums über die Stellung der Regierung zu den Reichstagswahlen gepflogen worden ist, entzieht sich natürlich unserer Kenntniß. Hoffentlich aber wird man demnächst durch die Ausführung der gefaßten Beschlüsse darüber belehrt werden, daß die preußische Regierung nicht gewillt ist, den jederzeit absetzbaren politischen Beamten, welche nach dem bekannten Erlasse des Kaisers Wilhelm I. zwar für sich persönlich unbehindert sein sollen, politisch Stellung zu nehmen, gleichzeitig aber verpflichtet sein sollen, in ihrer Amtsthätigkeit die Politik der Regierung zu vertreten, ein agitatorisches Eintreten für politische Parteien zu gestatten, welche die Politik der Regierung und vor allem die Politik der Reichsregierung bekämpfen, und den gesammten Beamtenapparat in diesem Sinne in Bewegung zu setzen. Daß für die Regierung die Militärfrage bei den bevorstehenden Wahlen ausschlaggebend ist, versteht sich von selbst, nachdem der Reichstag in Folge der Ablehnung des Antrags Huene aufgelöst worden. Von diesem Standpunkte aus ist es verständlich, wenn der Reichskanzler dieser Tage erklären ließ, daß die Frage, ob er im Stande sein werde, mit der Mehrheit des neuen Reichstags die Politik der Handelsverträge, die Vertheidigung der Goldwährung, die Bekämpfung der antisemitischen Demagogie usw. fortzusetzen, nicht in erster Linie stehe. Alles das seien Fragen, die vor der Militärfrage, bei der es sich um die Ehre und die Existenz der Nation handele, in den Hintergrund treten müßten. Daraus folgt aber unserer Meinung nach noch nicht, daß nun die Landräthe, Regierungspräsidenten und die übrigen von dem Minister des Innern abhängigen politischen Beamten ihren amtlichen Einfluß einzusetzen berechtigt sind, um die Politik des Reichskanzlers zu bekämpfen, wenn sie nur in der Militärfrage selbst auf dem Standpunkt der Regierung stehen. Ist die Militärfrage die für die Wahlen ausschlaggebende, so muß der Regierung jeder Kandidat genehm sein, der in dieser Frage ihren Forderungen entgegenkommt. Der Regierungsapparat darf dann aber auch nicht in Thätigkeit gesetzt werden, um Kandidaten zu bekämpfen, die in der Militärfrage der Regierung entgegenkommen wollen, aber in anderen politischen Fragen anderer Ansicht sind, als der jeweilige Inhaber des Landrathsamts oder der Regierungspräsident, obgleich sie nach dem Grundsatz: „Das Bessere ist der Feind des Guten", die Handelsvertragspolitik der Reichsregierung unterstützen, die demagogische Ausnutzung des Bimetallismus und Antisemitismus bekämpfen. Geschieht das doch, so wird der Beamtenapparat in Bewegung gesetzt, um die Politik der Regierung zu lähmen. Unserer Ansicht nach sollten die Verwaltungsbeamten, deren Thätigkeit nicht nur erschwert, sondern lahm gelegt wird, wenn sie durch eine agitatorische Stellungsnahme in politischen Fragen das Vertrauen ihrer politischen Gegner einbüßen, sich jeder Wahlbeeinflussung wie überhaupt jeden amtlichen Eingriffs in die Wahlbewegung enthalten. Aber daß ein höherer Verwaltungsbeamter, wie das kürzlich seitens des Regierungspräsidenten v. Colmar-Meyenburg geschehen ist, als Vorkämpfer des „Bundes der Landwirthe", der in seinem Wahlaufruf die Militärvorlage mit Schweigen übergeht, sich den Wählern vorstellt und sich verpflichtet, im Reichstage gegen den Abschluß neuer Handelsverträge und gegen die Goldwährung, also gegen die Regierung zu wirken, kann, wenn das Beispiel, woran wir nicht zweifeln, Nachahmung findet, nur zu einer völligen Zerrüttung der Verwaltung führen. Indessen das ist in erster Linie Sache der Regierung selbst.

Für die liberale Wählerschaft aber liegt in diesen Vorgängen die dringende Mahnung, den Streit um die Militärvorlage nicht zu einer Verhetzung der Liberalen unter einander ausarten zu lassen. Dem Zentrum und seinen Gesinnungsgenossen auf der Rechten könnte ja kein größerer Dienst geleistet werden, als wenn die liberalen Parteien sich bei den Neuwahlen gegenseitig matt setzen wollten, weil sie sich über eine Frage, die nach dem Eingeständniß Aller das freisinnige Programm nicht in Frage stellt, nicht verständigen können oder wollen. Die Spaltung der freisinnigen Partei jetzt unmittelbar vor den Neuwahlen in die Wählerschaft tragen, heißt nichts anderes, als die freisinnigen Parteien in dem bestehenden, für eine Reihe von Jahren entscheidenden Kampfe aktionsunfähig machen. Noch ist es Zeit, dem Verhängniß Einhalt zu thun!

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai.

— Der Kaiser nahm am zweiten Pfingstfeiertage zunächst im Neuen Palais die regelmäßigen Marine-Vorträge entgegen und wohnte alsdann dem Stiftungsfeste des Lehr-Infanterie-Bataillons beim Neuen Palais bei. Die Festlichkeit, zu welcher auch die in Berlin und Potsdam anwesenden höchsten Herrschaften erschienen waren, begann um 11 Uhr mit einem Gottesdienst im Freien, welcher vom Prediger Keßler aus Potsdam abgehalten wurde, während der militärische Kirchen-Chor die liturgischen Gesänge ausführte. Nach beendetem Gottesdienste fand alsdann die Parade des Bataillons in der gewohnten Weise und darauf die Speisung der Mannschaften unter der Kolonnade statt. Am Nachmittag um 1 Uhr fand im Muschelsaal des Neuen Palais bei den kaiserlichen Majestäten eine größere Frühstückstafel statt, zu der etwa 150 Einladungen ergangen waren. Am späten Nachmittage wurden der Chef des Zivilkabinets und hierauf der Kriegsminister zu Vorträgen empfangen. Noch am Abend reiste der Kaiser mittelst Sonderzuges von der Station Wildpark aus nach Pröckelwitz ab, um daselbst mehrere Tage zu verbleiben.

— Keine Ansprache des Kaisers mehr vor den Wahlen. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von einer zu erwartenden Ansprache des Kaisers vor den Wahlen wird von der „Nordd. Allg. Ztg." folgendermaßen dementirt: „Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser sich als Bundesfeldherr kurz vor den Wahlen in einer besonderen Kundgebung an das deutsche Volk wenden werde, entbehrt der Begründung. Der Gedanke an die Möglichkeit eines solchen Schritts mag daher entstanden sein, daß Art. 63 der Reichsverfassung dem Kaiser schwere und verantwortliche Pflichten auferlegt, deren Erfüllbarkeit ohne die Gewährung der unumgänglich nöthigen Mittel in Frage gestellt ist; nachdem aber Seine Majestät sich wiederholt und mit voller Klarheit über die geplante Heeresverstärkung ausgesprochen hat, kann die Nation über die an allerhöchster Stelle bestehende Auffassung nicht im Zweifel sein."

— Zur Einberufung des neuen Reichstages wird der „Pos. Ztg." aus Berlin geschrieben: Es ist die Ansicht vorhanden, daß der neue Reichstag schon zu einem Termine einberufen werden würde, an dem die Stichwahlen noch nicht erledigt sein würden. Nun dürfte diesmal die Zahl der Stichwahlen eine sehr große werden, sodaß die Beschlußfähigkeit des Reichstages bei einer so frühen Eröffnung zweifelhaft ist, aber auch die grundsätzliche Frage sich aufdrängt, ob denn die Eröffnung des Reichstages vor Beendigung der Stichwahlen überhaupt zulässig ist. Im letzten Hefte einer hier erscheinenden Wochenschrift beantwortet Dr. Morris de Jonge diese Frage aus zwei, uns durchaus zutreffend erscheinenden Gründen mit Nein. Erstens bilde die Stichwahl einen Theil der ohne sie nicht beendeten Wahl, sämmtliche Einzelwahlen aber

---

Feuilleton.

Die letzte Rate.

Erzählung von **Karl Schmeling.**

11.) (Fortsetzung.)

„Die Handschrift hat allerdings eine Aehnlichkeit mit der meinigen," sagte Weilmann nachdenklich, „auch ist F. der Anfangsbuchstabe meines Vornamens, wie R. derjenige Ihres Vaternamens. Dennoch möchte ich fast behaupten, daß hier eine Verwechselung der Person vorliegt, die möglicherweise dem sehr ungeschickt gewählten Boten zur Last fällt —"

„Nein, nein," erklärte Fräulein Luise sehr eifrig, „der Knabe nannte meinen Namen, als er das Billet brachte, und behauptete bestimmt, daß es für mich sei —"

„Dann freilich," meinte der Leutnant, „aus verschiedenen unklaren Anzeichen läßt sich zuletzt auch ein voller Beweis zusammensetzen. Es kann sich also Jemand einen unanständigen Scherz erlaubt haben; doch könnte auch eine Niederträchtigkeit im Spiele sein —"

„Ich bin es, Herr Leutnant!" rief es plötzlich draußen, während zugleich kräftig an die Thür gepocht wurde.

Weilmann öffnete, und sein treuer Friedrich betrat das Zimmer. Der Bursche machte große Augen, als er eine Dame im Zimmer vorfand. Dergleichen war ihm noch nicht vorgekommen, seit er der Diener des Leutnants von Weilmann war! Er sagte indessen kein Wort, sondern legte die Schlüssel auf den Tisch, um dann abzuwarten, daß ihm sein Herr die Erlaubniß zum Sprechen geben werde.

„Nun," sagte der Leutnant denn auch sehr bald, „was hast Du wahrgenommen, Friedrich?"

„Die Herren sind die Gärtnerstraße entlang bis zum Platze gegangen," antwortete der Diener, „und sie haben sich dort in die Ressource begeben."

„Sie haben sich unterwegs auch nirgends aufgehalten?" fragte der Leutnant weiter, „mit Niemandem gesprochen? Nicht unter sich eine besonders laute Bemerkung gemacht? Keine überlaute Heiterkeit gezeigt?"

„Nichts von Allem," erklärte Friedrich, „sie haben zwar laut mit einander gesprochen, auch gelacht, doch nicht gerade auffallend."

„Es ist gut, ich danke Dir," schloß Weilmann das Examen. Friedrich schob infolge dessen hinaus.

„Mein Verdacht gegen die beiden Herren scheint grundlos zu sein," sagte der Leutnant, sich wieder an die junge Dame wendend. „Es ist mir das eigentlich sehr lieb. Ob eine Verfolgung der Exzedenten geboten erscheint, muß eine spätere Ueberlegung der Sache, überhaupt die Zukunft lehren. Aus dem Billete, wie aus der ganzen Sache tritt uns jedoch auch noch eine andere Erscheinung entgegen, über die wir nicht so leicht hinweggehen dürfen, mein werthes Fräulein."

„Was wollen Sie damit sagen, Herr von Weilmann?" fragte Luise stutzend, „ich verstehe Sie nicht im Geringsten."

„Man scheint in gewissen Kreisen," fuhr der Leutnant fort, „ein Verhältniß zwischen uns zu vermuthen, welches nicht besteht, und ferner anzunehmen, daß wir nöthig haben, ein solches Verhältniß vor dem Vater zu verbergen und geheim zu halten —"

Luise erröthete und machte eine heftige Bewegung. Weilmann hielt inne. Die junge Dame faßte sich schnell wieder; sie hob das Auge zu dem jungen Manne empor und blickte ihm voll und fest in das Gesicht.

„Ein Verhältniß, welches nicht besteht —" sagte Fräulein Luise langsam und sinnend. „Ich glaube, Herr v. Weilmann, wir spielen schon seit längerer Zeit zu unserer größten Qual Versteck mit einander. Wir kennen Jeder den wunden Fleck des Anderen und thun doch, als wäre es nicht der Fall. Wir wissen recht gut, daß wir einander nichts mehr zu verbergen haben und fahren doch damit fort."

„Wenn Sie mich in solcher Weise zu einer Erklärung auffordern, Fräulein Reuser," antwortete der Leutnant nach kurzer Pause, „so bin ich freilich gezwungen, die Wahrheit zu bekennen. Sie haben Recht, mein Fräulein. Aber ich füge noch hinzu: es ist unsere Pflicht, so zu handeln."

„Unsere Pflicht?" meinte Luise verwundert, das sehe ich nicht ein. Gegen wen hätten wir denn eine solche Pflicht zu erfüllen? — Etwa gegen meinen Vater?"

„Gegen ihn, ja!" erwiderte Weilmann.

„Da sind Sie im Irrthum, Herr v. Weilmann!" erklärte Luise lebhaft. „Mein Vater hat seine Vorurtheile, Marotten, Schrullen oder wie Sie es nennen wollen. Er reitet mit Vorliebe im Gespräch sogenannte Steckenpferde. Im Grunde ist er doch ein vorurtheilslos denkender Mann, und wenn es bei ihm zum Handeln kommt, so trägt er jeder menschlichen Eigenthümlichkeit bereitwillig Rechnung. Er ist auch scharfsinnig genug, um vorausgesehen zu haben, wohin unser vertrauter Umgang führen mußte, und sicher ist er über das schließliche Ergebniß desselben längst im Klaren. Daß ihm letzteres nicht zuwider sein kann, geht schon aus der Duldung des ersteren hervor. Endlich hat er noch nie einen anderen Mann so ausgezeichnet und eines so großen Vertrauens gewürdigt, wie Sie —"

„Es mag Damenart sein, so zu urtheilen, wie Sie es eben gethan haben, mein Fräulein," erwiderte der Leutnant, „doch was Sie da zuletzt angeführt haben, ist es eben, wodurch besonders meine Pflicht auf das Bestimmteste festgestellt wird. Ihr Herr Vater schenkt mir sein weitgehendes Vertrauen, weil er weiß, daß ich alle Umstände in Betracht zu ziehen im Stande bin, welche geeignet sind, unbilligen Wünschen Schranken zu stellen; er hält mich für zu rechtschaffen, um zu befürchten, daß ich über jene hinausgehen werde. Er darf in diesen Voraussetzungen nicht getäuscht werden."

„Das ist eine kalte Kundgebung meinen Auslassungen gegenüber!" sagte Fräulein Luise empfindlich. „Ich bin das einzige Kind des Vaters, sein Alles, so weit dies auf Menschen Bezug hat. Mein Wohl für die Zukunft liegt ihm hauptsächlich am Herzen. Er würde gewiß nicht unerbittlich sein, wenn sich meine Neigung noch schlimmer verirrte."

„Verzeihen Sie meine zur Schau getragene Kälte, mein Fräulein!" sagte der Leutnant. „Wenn ich mich auch ihren Anschauungen anbequemen wollte, so giebt es doch einen sehr zarten Punkt, über welchen nicht so leicht hinwegzukommen ist. Ich bin besitzlos. Daß die Welt mir deshalb unlautere Gründe bei dem Hervortreten von gewissen Absichten unterschieben würde, wäre zwar, wenn auch sehr schwer, zu ertragen. Was würde der Herr Kommerzienrath, was würden Sie selbst von mir denken, wenn ich mit der in meinem Inneren zurückgehaltenen Gluth einer heftigen Leidenschaft um Ihre Gunst und Ihre Hand mich zu bewerben suchte? Ich würde Ihnen in dem Lichte eines Heuchlers erscheinen, dem es weit mehr um

werden als **eine** große Handlung des ganzen Volkes betrachtet. Vor der Erledigung der Stichwahlen ist daher der Reichstag, als Ganzes betrachtet, noch nicht gewählt sondern nur eine Reihe von einzelnen Reichstagsmitgliedern. (Dies sprachen auch die Abgg. Richter und Windthorst in der Geschäftsordnungsdebatte im Reichstage aus, der 1887 ebenfalls vor Beendigung der Stichwahlen eröffnet worden war.) Der zweite Grund des Herrn de Jonge stützt sich auf die Natur des Mandats als eines zweiseitigen Rechtsgeschäfts, das heißt, es ist dabei nicht nur die Wahl, sondern auch die **Annahme** der Wahl erforderlich. Diese Annahme braucht keineswegs „Zug um Zug" zu erfolgen, es ist vielmehr eine Ueberlegungsfrist von acht Tagen reichsrechtlich festgesetzt. Der Reichstag kann nicht vor Ende dieses Deliberationsrechts einberufen werden. Wir halten, wie gesagt, diese Ausführungen für durchaus zutreffend.

— **Der Wahlaufruf der Zentrumspartei** ist nunmehr, wie wir bereits gestern telegraphisch meldeten, veröffentlicht. Derselbe erklärt sich entschieden gegen die Militärvorlage und schließt mit den Worten: „Es gilt, wie Mauern festzustehen, bis auf den letzten Mann die Pflicht zu thun. Nur so kann der von allen Seiten hart berannte Zentrumsthurm auch dieses Mal unüberwindlich bleiben. Vorwärts in enggeschlossenen vollzähligen Reihen, vorwärts in alter Tüchtigkeit zur Wahl, vorwärts mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht."

— **Ahlwardt über Bord geworfen.** Der antisemitische deutsch-soziale Parteitag hat der „Post" zufolge in Hannover an diesem Dienstag mit allen gegen 7 Stimmen folgende Resolution beschlossen: „Der Parteitag hält an der früher seitens des Parteivorstandes abgegebenen Erklärung, daß Ahlwardt nicht Mitglied der deutsch-sozialen Partei sei, fest und lehnt jede Verantwortung für die politische Wirksamkeit des Herrn Ahlwardt ab."

— **Theolog und Sozialdemokrat.** Die Sozialdemokraten haben auch einen **gläubigen Theologen**, Herrn Th. v. Wächter, als Reichstagskandidaten aufgestellt Es giebt eine kleine Schrift des Herrn v. Wächter, die darthun soll, wie er Sozialdemokratie und Christenthum vereinbart. An die Berliner Parteileitung, bezw. eines ihrer Mitglieder, war aus dem Wahlkreise (es ist der vierte württembergische) die Frage gerichtet worden, ob die Partei Herrn von Wächter bei seinem von der Mehrheit der Partei abweichenden religiösen Standpunkte aufstellen könne. Es wurde geantwortet, daß dies, da das Parteiprogramm die Behandlung der Religion als Privatsache verlange, wohl angehe. Man hat, wie wir noch weiter erfahren, die Gelegenheit, die neutrale Stellung der Partei zur Religion darzuthun, als erwünscht angesehen. Durch die offizielle Aufstellung des Herrn von Wächter als Kandidaten der sozialdemokratischen Partei wird diese neutrale Stellung in bestimmter Weise bekundet.

— **Eine Exhumirung** der bei St. Privat gefallenen, in St. Ail begrabenen deutschen Soldaten soll demnächst stattfinden, um dieselben in einem gemeinsamen Grabe zu bestatten. Der französische Kriegsminister hat dem in Verdun garnisonirenden ersten Jägerbataillon den Befehl ertheilt, bei dieser Exhumirung die militärischen Ehren zu leisten. Bei der Zeremonie werden auch die Spitzen des 6. Armeekorps vertreten sein.

— **Zur Steuerfrage** bringt der „Reichsanzeiger" einen Artikel, in welchem nochmals nachträglich besonders dementirt wird, daß die Regierung **nicht beabsichtige**, das dem aufgelösten Reichstag präsentirte Steuerbouquet zurückzuziehen. Im Gegentheil, sie habe bedauert, in Ermangelung einer Kommissionsberathung keine Gelegenheit gehabt zu haben, den größeren Theil der gegen die neuen Steuern erhobenen Einwendungen zu entkräften. Aber starr will die Regierung nicht an der vorgeschlagenen Art der Deckung festhalten. Die Regierung will das Geld nehmen, **wo es ihr geboten wird**. Wir haben daran, bemerkt dazu die „Freis. Ztg.", nie gezweifelt. Nicht recht verständlich ist es, was mit der Inbetrachtnahme der Besteuerung des Luxus gemeint ist. Jedenfalls ist durch den „Reichsanzeiger" nunmehr ein Konkurrenzverfahren eröffnet für alle Erfinder neuer Steuerprojekte. Zur Beruhigung von Handel und Gewerbe wird das freilich nicht gereichen. Hoffentlich löst sich die „Ungewißheit über die Mehrheitsbildung" dahin, daß im neuen Reichstag sich überhaupt keine Mehrheit findet zur Erhöhung der Steuerlast nach irgend einer Seite hin.

— **Ein umfangreicher Hochverrathsprozeß** beginnt am 7. Juni in Leipzig. Sieben wegen Hochverraths angeklagte Personen aus Duisburg sind bereits in Leipzig eingeliefert worden.

— **Ueber das Schicksal Emin Paschas** bringt das „Berl. Tagebl." eine Meldung von Herrn Eugen Wolff aus Uganda, welche die Nachricht vom **Tode Emin Paschas** entschieden **dementirt**. Selim Bey habe ihm mitgetheilt, daß er einen Brief von Rehan Aga, Befehlshaber des Forts am Albert-Nyanza, erhalten habe. Der Häuptling Mosamboni sei zu Rehan Aga gekommen und habe letzterem mitgetheilt, daß keinerlei Nachricht über die Ermordung vorliege; daß derselbe jedenfalls am Ituri, wo er ermordet worden sein sollte, nicht ermordet worden sei, sondern daß Emin in der Richtung nach dem Kongo abmarschirt sei, vermuthlich nach den Stanleyfällen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Enthüllung des Honveddenkmals in **Pest** ist ohne jeden Zwischenfall programmäßig verlaufen. Zahlreiche Deputationen, darunter die des Abgeordnetenhauses unter Führung des Bansy, sowie viele Honveds vom Jahre 1848 nahmen an der Feierlichkeit theil, zu welcher auch eine große Zuschauermenge herbeigeströmt war. Unter den vielen an dem Denkmal niedergelegten Kränzchen befand sich auch ein solcher des Abgeordnetenhauses.

Die am Montag in **Neuhaus** stattgefundene Jungczechische Versammlung verlief sehr stürmisch. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Slavik griff den Statthalter und die Regierung aufs Heftigste an. Als ein Theilnehmer der Versammlung den Ausspruch that, daß, wenn nochmals der Versuch gemacht werden sollte, Böhmen zu zerreißen, dann werde man sehen, daß hinter den jungczechischen Abgeordneten das ganze böhmische Volk stehe und wenn es nothwendig sein sollte, so brauchten die Abgeordneten nur zu befehlen und das Volk werde gehorchen, löste der anwesende Regierungskommissar die Versammlung auf.

Italien.

Die Ministerkrisis hatte bis Montag noch keine endgiltige Lösung erfahren; doch scheint es nach den stattgehabten Verhandlungen, daß Giolitti mit der Wiederbildung des Kabinets betraut werden wird. Der König von Italien hat eine Reihe von Konferenzen wegen der Krisis gehabt, darunter auch mit dem Kammerpräsidenten.

Die in dem Bankenprozeß verwickelten Barone Lazzeroni und Monzilli sind gegen Kaution in Freiheit gesetzt worden.

Frankreich.

Ueber die politische Stellung Frankreichs hat sich am Sonntag der frühere Ministerpräsident Goblet auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Wahlbankett in **Bordeaux** geäußert und dabei u. A. ausgesprochen, daß seines Wissens **ein französisch-russisches Bündniß nicht bestehe**.

Die Deputirtenkammer hat nach heftiger Debatte am Sonnabend die Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Baudin ertheilt.

Großbritannien.

In **London** im Hydepark hat am Sonntag eine große Kundgebung zu Gunsten der Homerule-Vorlage stattgefunden als Erwiderung auf die von den Ulster-Delegirten am 22. April in der Albert-Hall veranstaltete Demonstration gegen die Homerule-Bill. Etwa 50 000 Personen, zumeist Kleinbürger, zogen in Prozession am Themsequai mit Fahnen und Musik bis zum Hydepark, in welchem 13 Tribünen errichtet waren, von denen irländische Deputirte, Mitglieder der Grafschaftsräthe und Arbeiterführer Reden hielten. Es wurde eine Resolution angenommen, welche alle Theilnehmer an der Prozession auffordert, Gladstone in der Durchführung der Vorlage zu unterstützen.

Serbien.

Die Begegnung des Königs Alexander und der Exkönigin Natalie fand am Freitag in der Nähe der alten Trajansbrücke zwischen **Turn-Severin** und **Vrsa-Palanka** statt. Beide Dampfer hielten mitten in der Donau. König Alexander eilte der Königin entgegen und küßte sie wiederholt thränenden Auges. Als dann der junge König nach einigen Minuten die Königin Natalie auf seinen Dampfer führte, erhob sich ein ungeheurer Jubel unter der Menge an den beiden Ufern und dieser Jubel erreichte seinen Höhepunkt, als Mutter und Sohn in Kladovo landeten. Gegen zehntausend Personen betheiligten sich an dem Empfange.

„Videlo" und „Odjek" melden die polizeiliche Schließung der serbischen Volksschule in **Komanovo** (Vilajet Kossova). Weitere Schließungen sind bevorstehend. Beide Blätter fordern die Regierung auf, energisch in Konstantinopel vorzugehen, damit der Sultan die von Serben feindlicher Seite veranlaßte Maßregel rückgängig macht und die zwischen Serbien und der Türkei bisher bestandenen freundschaftlichen Beziehungen nicht gelockert werden.

Afrika.

Der Zwischenfall in **Tripolis** ist bereits wieder beigelegt. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Tripolis haben die dortigen Lokalbehörden dem französischen Konsul Genugthuung gegeben für die der Familie von einer Schaar Eingeborener zugefügten Insulte. Der türkische Offizier, welcher zu Gunsten des Haupträdelsführers eingetreten war, sowie einige Eingeborene wurden festgenommen.

Amerika.

Zur Aufstandsbewegung in **Brasilien** hat nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" der Spezialdelegirte der brasilianischen Regierung für Europa auf die Anfrage bei seiner Regierung, ob es wahr wäre, daß der General der Aufständischen Tavares die Regierungstruppen geschlagen und sich ihrer Waffen und Munition bemächtigt hätte, in einem amtlichen Telegramm aus Rio de Janeiro die Antwort erhalten, daß die in Europa verbreiteten Nachrichten über einen angeblichen Sieg der Aufständischen in allen Punkten falsch seien. Die Insurgenten seien in mehreren Treffen geschlagen worden und befänden sich auf der Flucht nach dem uruguayischen Gebiete. (Diese „Richtigstellung" ist jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen, da sie den sonstigen Meldungen über den Aufstand direkt widerspricht. D. Red.)

Provinzielles.

Marienwerder, 21. Mai. [Verhafteter Brandstifter.] Am 3. d. Mts. Abends brach in der Scheune des Besitzers Herrn Hellwig in Schwanenland Feuer aus, welches nur mit großer Mühe gelöscht werden konnte. Als Brandstifter ist nun der oft bestrafte Instmann Karl Hahn aus Oberfeld, welcher bei Herrn Hellwig beschäftigt war, ermittelt worden. Die That war ein Racheakt, weil Herr Hellwig den Hahn wegen eines Diebstahls zur Anzeige gebracht hat.

Neidenburg, 22. Mai. [„Die Dummen werden nicht alle."] Mehrere Wochen und Monate hindurch war unser Dorf Gr. Lensk der „Wallfahrtsort" vieler — die nicht alle werden wollen. Entfaltete doch der zu einer traurigen Berühmtheit gelangte „Wunder- und Hexendoktor" Jasinski dort seine Thätigkeit. Dabei war er so „menschenfreundlich", für seine „Kuren", nichts zu verlangen. Die Medikamente aber, welche nach seiner Meinung in unseren Apotheken nicht gewissenhaft verabfolgt würden, verschrieb er seinen Patienten und ließ sich jedesmal dazu einen ansehnlichen Vorschuß leisten. Nachdem es ihm aber gelungen war, eine „behexte" Bauersfrau aus L. selbst todt zu doktern, wurde die Behörde auf ihn aufmerksam. Nun traute er dem Frieden nicht mehr, sondern machte sich aus dem Staube, zum großen Leidwesen seiner Kunden, welche vergebens auf die Medizin für ihr Geld warten.

Konitz, 22. Mai. [Ein trauriger Vorfall] hat sich den „N. W. M." zufolge kürzlich in G. ereignet. Der Arbeiter B. dortselbst war mit dem Einfahren junger Pferde beschäftigt; hierbei erhielt er von einem derselben einen Schlag gegen das Schienbein. Der Weisung des Ortsschulzen, zur Heilung der Wunde Arnikatinktur zu benutzen und das Bett zu hüten, leistete B. einige Tage hindurch Folge. Auf Zureden einiger Nachbarsleute nahm er dann aber zu Quacksalbereien seine Zuflucht, wodurch sich sein Zustand derart verschlimmerte, daß in Folge hinzugetretener Blutvergiftung der Tod eintrat. Leider ist auch die Frau des B., welche sich nach der Beerdigung ihres Ehemannes mit dem Waschen der Verbandtücher beschäftigte und an einer unbedeutenden Handgeschwulst litt, an Blutvergiftung erkrankt; ihr Zustand ist hoffnungslos.

Zoppot, 19. Mai. [Aberglaube.] In der Familie M. zu G. wurde plötzlich eine der Töchter ernstlich krank, und da kurz vorher eine alte Frau bei ihr gewesen war, so behauptete die Schwester der Erkrankten, diese sei von der Frau behext worden, und beschloß nun gemeinschaftlich mit ihren beiden Brüdern, die Frau zu zwingen, die an ihrer Schwester vollführte Hexerei wieder aufzuheben. Es gelang denn auch den beiden Brüdern, die angebliche Hexe ins Haus zu locken und hier fuhr ihr die gesunde Schwester sogleich mit den Fingernägeln ins Gesicht, während die beiden Brüder ihr einen Strick um den Leib banden, sie damit an einen großen eisernen Nagel im Zimmer aufhingen und furchtbar durch Schläge und Zerkratzen zurichteten. Die Kranke ist trotz aller dieser Beschwörungsmittel gestorben und die mißhandelte Frau hat die Sache zur Anzeige gebracht.

Marienburg, 22. Mai. [Selbstmord.] Gestern erschoß sich mittelst Revolvers der Müller E. Neumann von hier in seiner Schlafkammer. Die Kugel war durch die Schläfe in das Gehirn gedrungen. Neumann war nicht sofort todt, sondern lebte noch 3 Stunden ohne jegliche Besinnung. Familienzwist soll den unglücklichen, erst 21 Jahre alten Mann in den Tod getrieben haben.

Elbing, 21. Mai. [Ein Kuriosum,] das besonders erwähnt zu werden verdient, ereignete sich der „E. Z." zufolge vor Kurzem in unserem Nachbarstädtchen — nennen wir es X. Dem dortigen Stadtwachtmeister, einem biederen Polen, wurde von dem Stadtoberhaupt der Auftrag ertheilt, auf einen steckbrieflich verfolgten Hochstapler zu fahnden, zu welchem Zweck ihm eine Personalbeschreibung des Gauners gegeben wurde, in welcher unter „besondere Kennzeichen" die Bemerkung enthalten war: „trägt einen Augenzwicker". Pflichteifrigst wird jeder Fremde genau gemustert, aber immer fehlte der Augenzwicker. Endlich an einem der letzten Abende ist der große Augenblick gekommen; ein fremder Geschäftsreisender ist in einem Gasthause abgestiegen, der den verhängnißvollen Augenzwicker auf der Nase trägt. Flugs wird das Signalement nochmals durchgegangen. Zwar stimmt die Farbe der Haare nicht, doch kann er diese gefärbt haben; er ist auch um 10 Zentimeter größer als der Gesuchte; doch der Augenzwicker sitzt auf der Nase und das genügt. Die heilige Hermandad hat den richtigen Uebelthäter erwischt, und da die Bureauzeit vorüber ist, so wird der verdächtige Jünger des Merkur trotz allen Protestirens für die Nacht in sicheren Gewahrsam gebracht und erst am nächsten Morgen in Freiheit gesetzt. Ob der betreffende Stadtwachtmeister für seine bewiesene Umsicht und seinen Diensteifer noch besonders belobt worden ist, haben wir noch nicht erfahren.

Elbing, 23. Mai. [Die Provinzial-Lehrerversammlung,] 300 Theilnehmer zählend — wurde heute durch Oberbürgermeister Elditt begrüßt. Herr Adler-Neufahrwasser hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Inwiefern und inwieweit sind die sozialpolitischen Gesetze in der Volksschule zu berücksichtigen?" Seine Thesen wurden angenommen. An den Kultusminister wurde der „D. Z. zufolge ein Begrüßungstelegramm abgesandt.

Allenstein, 22. Mai. [Die Brände] wollen in diesem Jahre bei uns nicht aufhören, und die Aufregung der Bürger darüber ist aufs Höchste gestiegen. Zunächst brannte am 19. d. Mts. Abends 10 Uhr die massive Scheune des Organisten Herrmann nieder, und die Untersuchung ergab zweifellos vorsätzliche Brandstiftung. Sodann brach um 1 Uhr früh des heutigen Tages in der dicht bei Allenstein gelegenen Irrenanstalt Kortau in der Männerstation Feuer aus, das dem „Ges." zufolge gleichfalls durch ruchlose Hände angelegt sein muß Vermöge der Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart des Beamtenpersonals und der vorzüglichen Organisation der ganzen Anstalt gelang es, noch bevor das Feuer einen größeren Umfang annahm, die zum Theil schwer Geisteskranken in aller Stille in andere Stationsgebäude zu bringen, wodurch unabsehbarem Unheil vorgebeugt wurde. Da auch die hiesige Feuerwehr schnell zur Stelle war, so konnte an eine erfolgreiche Bekämpfung der mächtigen Flammen gegangen werden; doch ist ein großer Theil des Gebäudes ausgebrannt, wobei auch einige Vorräthe und Sachen der Wärter ein Opfer der Flammen wurden.

Mohrungen, 21. Mai. [Ein großes Feuer] wüthete auf dem Rittergute Pomehlen, welches sämmtliche Wirthschaftsgebäude in Asche legte. Mitverbrannt sind 36 Pferde, 30 fette Schweine, sowie alles Federvieh und todte Inventar. Schafe und Vieh wurden noch rechtzeitig gerettet. Ein mächtiger, bösartiger Bulle, den man sich nicht getraute loszumachen, entkam nur dadurch dem Feuertode, daß er mit der ziemlich langen und schweren Stallkrippe zur Thüre hinauslief.

Allenburg, 20. Mai. [Großfeuer.] Am Mittwoch Nachmittag entstand hier in einem zur Gebr. Naß'schen Zündholzfabrik gehörigen Fabrikgebäude ein größeres Feuer, welches das Gebäude bis auf die Ringmauern vollständig einäscherte. Große Vorräthe an fertigen und halbfertigen Zündhölzern, ferner Maschinen, Utensilien zc. wurden ein Raub der Flammen.

Königsberg, 22. Mai. [Möveneier.] Von der kurischen Nehrung sind, wie die „K. H. Z." schreibt, einer Handlung auf dem Steindamm Möveneier mit folgendem launigen Gruß übersandt worden: „Ein Mövenei im Monat Mai — Schmeckt gut, doch besser zwei bis drei!" Dann folgt folgendes Kochrezept. — „Man setzt vorerst die Möveneier — In kaltem Wasser an das Feuer, — Denn wirft man sie mit einem Male — In heißes, so zerplatzt die Schale. — Sodann kocht man sie eine runde — Und vollgezählte Viertelstunde, — Dann werden sie erst richtig hart, Und wenn man nicht die Butter spart, — Beim Essen, so pro Ei ein Loth — Und dazu frisches grobes Brod — Genießt ein Schnäpschen hinterdrein, — So schmecken sie ganz extrafein!"

Bromberg, 23. Mai [Das Velozipedwettfahren,] welches gestern Nachmittag auf der Rennbahn an der VI. Schleuse stattfand, und an dem auch Sportsgenossen aus **Thorn** theilnahmen, war von ziemlich heiterem Wetter begünstigt, und die Befürchtungen, die nach dem trübseligen Gesicht, das der Himmel den ersten Feiertag über aufgesteckt hatte, gewiß nicht unberechtigt waren, daß nämlich eintretende Regenschauer die Festlichkeit beeinträchtigen und das Publikum vom Besuche abhalten würden, trafen glücklicherweise nicht ein. Eine mehrere tausend Köpfe zählende Menschenmenge umsäumte den weiten Rennplatz. Es fanden 9 Rennen statt. Ein Unfall ist nicht vorgekommen. Nach beendetem Wettfahren eilten die Radfahrer auf ihren Stahlrossen der Stadt zu, um im Gesellschaftshause nach stattgehabter Vertheilung der Ehrenpreise bei einem gemüthlichen Kommers noch einige Zeit bei einander zu sein. Dem Wettfahren auf dem Rennplatze wohnten u. A. als geladene Ehrengäste der Divisionskommandeur, Generalleutnant von Lüdtken, und Oberbürgermeister Braesicke bis zum Schlusse bei.

Inowrazlaw, 22. Mai. [Unglücksfall.] Der Lehrer Engel aus Hansdorf hatte in voriger Woche das Unglück, als er auf seinem Zweirad die Bromberger Chaussee entlang fuhr, mit einem Fuhrwerk zu karamboliren. E. stürzte zu Boden, das Fuhrwerk ging über ihn hinweg und zerquetschte ihm den Arm. Der Verunglückte wurde von Passanten nach dem hiesigen Kreiskrankenhaus transportirt.

Ostrowo, 20. Mai. [Unglücksfall.] Wie achtsam Mütter auf das Spielen der Kinder sein müssen, zeigt folgender betrübender Vorfall, der sich gestern in einem benachbarten Dorfe ereignet hat. Daselbst spielten die Kinder eines Bauern mit einander. Bei dieser Gelegenheit nahm ein zweijähriges Mädchen einem älteren Knaben einen Nagel weg, steckte ihn in den Mund und verschluckte ihn. Der fremde Körper schien nicht den Weg durch die Speiseröhre, sondern durch die Luftwege genommen zu haben, denn gar bald stellten sich bei dem Kinde Athmungsbeschwerden ein. Diese steigerten sich immer mehr, der von den Eltern hierselbst konsultirte Arzt, Dr. Wittkowski, stellte unter Hinzuziehung des Arztes Dr. Ozegowski

---

Ihr Vermögen als um Ihre Hand zu thun wäre. Ginge ich dabei kalt, überlegend und gemessen zu Werke, so dürften Sie mich erst recht der Geldspekulation beschuldigen, und auf einer solchen Grundlage ein zukünftiges Glück zu errichten, widerstrebt meiner Sinnesart!"

„Dieser unausstehliche sogenannte Mannesstolz!" rief Fräulein Luise unwillig, indem sie sich erhob. „Da lasse ich mich verleiten, förmlich um Sie zu werben, mein Herr, statt daß Sie um mich werben sollten, und bekomme eine Antwort, die von übertriebenster Empfindlichkeit diktirt ist. Doch ich kann nicht weiter gehen, bin vielleicht schon zu weit gegangen. Natürlich kann unser Umgang von diesem Augenblick ab in der alten Weise ferner nicht geführt werden. Es muß weitere Annäherung oder Trennung eintreten. Der Himmel verzeihe Ihnen, was Sie mir durch eine Trennung zufügen würden. Für jetzt bitte ich Sie nur noch, mich nach Hause zu begleiten."

Der junge Offizier stand da wie im Traum. Die freie und doch wirklich kindlich unschuldsvolle Weise, in welcher Luise Reuser über ihr Verhältniß zu ihm gesprochen hatte, betäubte ihn fast. Er kam sich unendlich klein gegen das im Grunde genommen so einfache Mädchen vor, welches Alles für seine Liebe wagte, während er, obwohl nicht minder warm wie jenes fühlend, sich hinter kalten Bedenken versteckte. Endlich stieß er einen tiefen Seufzer hervor. Sein Entschluß war gefaßt.

„Luise!" sagte Weilmann zärtlich und breitete seine Arme aus. Mit einem Jubelruf warf sich Luise an seine Brust. Sie lachte und weinte zugleich.

(Fortsetzung folgt.)

fest, daß eine Operation völlig zwecklos und das Kind unbedingt dem Tode verfallen sei. Wenige Stunden später soll das Kind bereits verstorben sein.

Nakel, 23. Mai. [Der glückliche Gewinner] des Hauptgewinnes der Königsberger Pferdelotterie ist der hiesige Gymnasial-Professor Fischer. Der Gewinner hat seine gewonnene vierspännige Doppelkalesche für einen sehr guten Preis verkauft.

Schirwindt, 20. Mai. [Menschenschmuggel.] Das Herüberbringen von polnischen Hütekindern kommt, wie die „K. H. Z." schreibt, zur Frühlingszeit nicht selten vor und ist die russische Grenzwache den hierbei angewendeten Kniffen gegenüber doppelt aufmerksam. So brachte auch der Grundbesitzer L. aus W. zum Frühlingsanfang sich einen Jungen herüber, wohl verpackt in einem mit Häcksel gefüllten Sacke. Der russische Beamte war mit der Revision bereits fertig, als ein heftiges Nießen aus der Tiefe des Wagens seine Aufmerksamkeit erregte. Der Sack wurde geöffnet und Junge wie Besitzer wanderten in das Gefängniß, während das Fuhrwerk mit Beschlag belegt wurde. Der Besitzer war herzensfroh, daß er gegen Erlegung von 150 Rubel die Heimreise antreten konnte. In einem andern Falle hatte der Grundbesitzer S. aus T. einen Knecht in einer Fuhre Heu an die Grenze gebracht. Bei der Revision wurde derselbe erstickt vorgefunden. S. wurde vom Obergericht zu Warschau zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Lokales.

Thorn, 24. Mai.

— [**Einsicht in die Wählerlisten.**] **Morgen, Donnerstag, den 25. d. Mts.**, läuft die Frist ab, in welcher die Wählerlisten zur Einsicht öffentlich ausliegen. Nur wer in den Listen verzeichnet steht, darf sein Wahlrecht ausüben. Wir machen daher unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, sich zu vergewissern ob sie in die Wählerlisten eingetragen sind, damit sie nicht etwa ihres Wahlrechtes verlustig gehen.

— [Wunderliche Bocksprünge] macht das hiesige konservativ-reaktionäre Blatt. Was zunächst die Behauptung betrifft, daß die große konservative Partei auf allen Gebieten des Staatslebens dem wahren Fortschritt (!) huldigt, so glaubt das Blatt dies wohl selber nicht. Dann aber scheint ihm ganz besonders die freisinnige Kandidatur des Herrn Landgerichtsrath a. D. Rudies ein Dorn im Auge zu sein und es möchte diesem Herrn gern etwas am Zeuge flicken, muß aber selbst bekennen, daß er ein Gegner ist, „der volle Beachtung verdient" und daß er für unsere Stadt „gewiß manches Ersprießliche geleistet hat." Und eben weil das Blatt dieses bekennen und mit Herrn Rudies als wohl zu beachtender Gegner rechnen muß, kommt es jetzt in dem weinerlichen Tone eines Bittenden und meint, es würde es „sehr gern sehen, wenn es gelänge, Herrn Rudies zum Verzicht auf seine Kandidatur zu bewegen." Wir wissen nicht, was wir mehr bewundern sollen, die Unverfrorenheit oder die kindliche Naivetät des konservativen Organs. Warum verzichtet denn Herr Landrath Krahmer nicht auf seine Kandidatur, dessen Pflicht es geradezu wäre, da er als erster Beamter des Kreises in seinen Kreis gehört, und nicht auf den Reichstag! In seinem Kreise würde er Ersprießlicheres leisten können.

— [Ordensverleihung.] Dem Militär-Intendantur-Rath Kelch von der Intendantur des 17. Armee-Korps ist der Königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

— [Personalien.] Gewählt und bestätigt sind die Besitzer Theodor Rohloff zu Leibitsch zum Schulvorsteher der Schule daselbst; der Gemeindevorsteher Janiszewski zu Siemon zum Steuererheber; der Besitzer Aug. Heise III zu Guttau zum Steuererheber.

— [Militärisches.] Kreßner, Oberstlt. und Bats.-Kommandeur vom Inf.-Rgt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, Strübing, Major vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. Kremnitz, Major à la suite des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Kommandeur der Unteroff.-Schule in Marienwerder, der Charakter als Oberstleut. verliehen; du Moulin gen. v. Mühlen, Major vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, dem Regt. aggregirt; v. Leupoldt, Major aggreg. demselben Regt, in dieses Regt. einrangirt; Bartsch, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, v. Dewitz, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Becker, Port.-Fähnr. vom Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zu Sek.-Lts.; Riebes, Schlosky, Unteroffiz. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zu Port.-Fähnrs. befördert.

— [Zum Schutz gegen eine Einschleppung der Cholera] aus Rußland haben die Provinzialsteuer-Direktoren der östlichen Grenzprovinzen eine vorläufige Anweisung erlassen, welche das Verhalten der Grenzzollbeamten für den Fall zu regeln bestimmt ist, daß sie durch eine von dem zuständigen Regierungspräsidenten zu erlassende Bekanntmachung zu Polizeibeamten für die Durchführung der landespolizeilichen Grenzabsperrungs- und Ueberwachungsmaßregeln ernannt werden. Die Mitwirkung des Grenzaufsichtspersonals bei der Handhabung der vorgenannten Maßregeln wird sich alsdann darauf zu erstrecken haben, daß dasselbe im Zusammenwirken mit der Grenz-Gendarmerie darüber wacht, daß der Personenverkehr aus Rußland nur an den erlaubten Stellen sich vollzieht und daß an anderen als an diesen Stellen niemand heimlich die Grenze überschreitet.

— [Schwurgericht.] Am 19. Juni d. J. beginnt unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Wünsche die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Als Geschworene sind folgende Herren ausgelooft worden: Gutsbesitzer Fritz Mathoes aus Guttowo, Gutsbesitzer Leo von Bloch aus Radosk, Kaufmann Hermann Schwartz aus Thorn, Rentier Leopold Eitner aus Kulm, Administrator Otto Hause aus Wrotzk, Kaufmann von Pawlowski aus Strasburg, Rittergutsbesitzer Paul Schmeltzer aus Bergheim, Oberlehrer Georg Langenickel aus Löbau, Kaufmann Saly Goldstandt aus Löbau, Kaufmann Leopold Pick aus Strasburg, Gutsbesitzer Adolf Probst aus Straszewy, Kreisschulinspektor Julius Winter aus Briesen, Rittergutsbesitzer Theodor Diener aus Buczek, Amtsrath Franz Haß aus Lippinken, Rittergutsbesitzer Adolf Doehlert aus Kellerode, Gutsbesitzer von Lyskowski aus Komorowo, Rechtsanwalt Wilhelm Stock aus Kulm, Kaufmann Moritz Jakobsohn aus Strasburg, Gutsadministrator Otto Koehler aus Schloß Birglau, Rechtsanwalt Boleslaus von Kurzetkowski aus Löbau, Maurer- und Zimmermeister Wilhelm Frucht aus Kulm, Rittergutsbesitzer Bruno von Parpart aus Wibsch, Gutsbesitzer Louis Schwanke aus Swirczyn, Rittergutsbesitzer Wladislaus von Rozycki aus Wlewsk, Zimmermeister Oskar Welde aus Kulmsee, Rittergutsbesitzer Julius Sieg aus Raczyniewo, Gutsbesitzer Ludwig Prager aus Fritzowisna, Rittergutsbesitzer Wilhelm Fischer aus Lindenhof, Rentier William Tiedemann aus Schönsee, Gutsbesitzer Hans Wichert aus Igliczysno.

— [Bilse-Konzert.] Vor einem gewählten Publikum und fast ausverkauftem Hause konzertirte gestern Abend im Artushofsaale die berühmte ehemalige Bilse'sche Kapelle unter Leitung ihres bewährten Kapellmeisters Herrn Karl Meyder, welche stehend für das Berliner Konzerthaus engagirt und auf einer Tournee durch die Provinz begriffen ist. Und in der That, es war ein hoher künstlerischer Genuß, der da geboten wurde, nicht nur in der Auswahl des Programms, sondern auch in der meisterhaften Durchführung desselben. Herr Meyder ist ein Kapellmeister von Gottes Gnaden: es war geradezu überraschend, zu sehen, mit welcher Ruhe und Eleganz er den zierlichen Taktstock führte und das Orchester gewissermaßen wie zu einem einzigen volltönenden Instrumente belebte. Das Konzert begann mit der herrlichen Ouverture zu Webers „Oberon", und gleich beim Beginn war die vollendete Meisterschaft der in dem Orchester thätigen Künstler zu spüren, denn das kleine Hornsolo mit der Fermate auf dem zart austönenden Fis gelang meisterlich; und welche Klangfülle entwickelte das Orchester in dem zweiten Stücke „Einzug der Götter in Walhalla" aus Wagners „Rheingold". Den ersten Theil des Programms beschloß die überaus schwungvoll durchgeführte „Ungarische Rhapsodie" Nr. 1 F-dur von Liszt. Es würde zu weit führen, wollten wir jede einzelne der mit gleicher Vollendung vorgetragenen Programmnummern erwähnen, nur auf die Solis möchten wir noch hinweisen. In diesen präsentirte sich uns der erste Konzertmeister Herr Viktor Carnier mit der „Air varié" von Vieuxtemps, der, trotzdem ihm der Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand fehlen, eine meisterliche Bogenführung und die denkbar größte Fingerfertigkeit zeigte. Herr Albert Smit erwies sich in dem Cellosolo „O cara memoria" von Servais und Herr Paul Steffens in dem Pistonsolo „Klänge aus Steyermark" von Hoch ebenfalls als vollendete Künstler auf ihren Instrumenten. Jeder Programmnummer folgte rauschender Beifall des enthusiasmirten Publikums Die „Ungarische Rhapsodie" Nr. 2 von Liszt beschloß das herrliche Konzert, das gewiß allen Theilnehmern in steter Erinnerung bleiben wird.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Ministerialerlaß an sämmtliche Regierungspräsidenten, worin betont wird, daß die Arbeitgeber, und nicht die Arbeitnehmer für die rechtzeitige Beibringung der Marken in den Quittungskarten für Invaliditäts- und Altersversicherung verantwortlich sind während der Zeit einer die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung. Die Versicherten sind nur dann verantwortlich, wenn sie der unter Strafandrohung auferlegten Meldepflicht nicht nachkommen.

— [Das Mitbringen von Hunden] in die Restaurationsgärten wird in neuester Zeit wieder geradezu zum Unfug. Die Hundebesitzer, welche öffentliche Gärten besuchen, sollten doch wenigstens soviel Rücksicht auf ihre Mitmenschen, die durch die frei umherlaufenden Köter belästigt werden, nehmen, daß sie ihre „Lieblinge" anbinden, abgesehen davon, daß diese auch dem Wirthe durch Scharren und Kratzen auf den Beeten und Anlagen erheblichen Schaden verursachen. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, um dem Uebelstande abzuhelfen.

— [Ein Gewitterregen,] der heute Nachmittag niederging, milderte etwas die Schwüle des Tages und brachte der Vegetation Erquickung.

— [Grober Unfug.] Gestern Abend gegen 9 Uhr machten sich 6 halbwüchsige Burschen, Maurerlehrlinge und Laufburschen, das zweifelhafte Vergnügen, in der Brückenstraße, Gerberstraße und Strobandstraße die Passanten durch Abbrennen von mit starkem Knall explodirenden Feuerwerkskörpern zu erschrecken. Herrn Polizeimeister Palm gelang es jedoch, die Bengel zu erwischen und zur Bestrafung anzuzeigen. Eine empfindliche Strafe wäre hier sicher am Platze.

— [Vermuthlich gestohlen] wurde dem Bierverleger Herrn Kopczynski ein Handwagen. Wer etwas über den Verbleib des Wagens weiß, möge sich im Polizei-Kommissariat melden.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist erloschen unter dem Rindvieh des Müllers Okruszynski in Korryt, unter dem Viehbestande des Gutes Sortyka Kr. Briesen und unter dem Rindvieh und den Schweinen des Gemeindevorstehers Piotrowski zu Silbersdorf Kr. Briesen.

— [Gefunden] wurden eine Anzahl Briefe und verschiedene Papiere auf dem Glacis; ein weicher grauer Hut in der Waldstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.]

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist bis heute nicht weiter gefallen; der heutige Wasserstand beträgt noch 0,62 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* „Sein eigener Großvater". Eine amerikanische Zeitung bringt folgenden alten Scherz in etwas „renovirter" Fassung: Die Verwickelung in Verwandschaft, herbeigeführt durch Heirath, ist oft der Grund mancher Familien-Zwistigkeiten, aber nur höchst selten hört man von tödtlichen Resultaten, welche solche Zwistigkeiten im Gefolge haben. Ein Bürger von Titusville (Pennsylvanien) tödtete sich vor einigen Tagen, weil er der melancholischen Ueberzeugung war, sein eigener Großvater zu sein. Er hinterließ einen Brief folgenden Inhalts: „Ich heirathete eine Wittwe die eine erwachsene Tochter hatte. Mein Vater besuchte uns sehr oft, verliebte sich in meine Stieftochter und heirathete sie. So wurde mein Vater mein Schwiegersohn und meine Stieftochter meine Mutter, weil sie meines Vaters Frau war. Nach einem Jahr bekam meine Frau einen Sohn; dieser wurde somit meines Vaters Schwager und mein Onkel, denn er war der Bruder meiner Stiefmutter. Meines Vaters Frau — d. h. meine Stieftochter — bekam auch einen Sohn. Er war natürlich mein Bruder und gleichzeitig mein Enkel, denn er war der Sohn meiner Tochter. Meine Frau war nun meine Großmutter, denn sie war meiner Mutter (Stiefmutter) — Mutter. Ich war also meiner Frau Mann und gleichzeitig ihr Enkelkind. Da nun der Mann der Großmutter Großvater heißt — war ich mein eigener Großvater". — Wenn man die Sache genau verfolgt, wird man finden, daß sie ganz richtig und in Ordnung ist, so sonderbar und unwahrscheinlich sie auch klingt.

Submissionstermine.

Thorn. Die Lieferung von 300 naturschwarzen zugerichteten Siebenbürger Lammfellen Nr. 5 und 100 desgl. Nr. 3 für das Eisenbahn-Betriebsamt soll verdungen werden. Termin am 2. Juni 11 Uhr.

Graudenz. Lieferung von 118 Tausend rothen Verblendsteinen, 512 Tausend Hintermauerungssteinen, 2090 hl gelöschten Kalk, 520 cbm Mauersand, 18 000 kg Zement zum Neubau des Wacht- und Arresthauses in Graudenz. Termin 26. Mai.

Osterode Ostpr. Der Bau eines Wohngebäudes auf Bahnhof Dt. Eylau soll verdungen werden. Termin am 3. Juni 11 Uhr.

Posen. Lieferung von 5000 cbm gesiebten und 8000 cbm ungesiebten Kies für das Eisenbahn-Betriebsamt. Termin 1. Juni 11 Uhr.

Holzeingang auf der Weichsel

am 24. Mai.

M. und L. Ehrlich durch Friedmann 3 Traften 1 Kiefern-Rundholz, 2177 Kiefern-Mauerlatten u. Timber, 1819 Eichen-Plançons, 472 Eichen-Rundholz; Garfinkel u. Beier und P. Warschawski durch Szimanski 4 Traften enthaltend für Garfinkel u. Beier 1686 Kiefern-Rundholz, 180 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 161 Eichen-Plançons, 336 Rundeschen, für P. Warschawski 159 Kiefern-Mauerlatten u. Timber, 64 Eichen-Plançons, 345 Eichen- einfache u. doppelte Schwellen; Fr. Bengsch durch Apitz 4 Traften 1936 Kiefern-Rundholz; Sachsenhaus und Rosiner durch Hirshorn 1 Traft 415 Tannen-Balken und Mauerlatten, 503 Eichen-Plançons; M. Wolewski durch Illiwitzki 3 Traften 901 Kiefern-Rundholz, 993 Kiefern-Mauerlatten u. Timber, 3427 Kiefern-Sleeper, 9548 Kiefern- einfache Schwellen, 25 Eichen- einfache und doppelte Schwellen; L. Rothmann und L. Goldhaber durch Poltarek 2 Traften enthaltend für Rothmann 481 Kiefern-Rundholz, 327 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 860 Kiefern-Sleeper, 440 Kiefern- einfache Schwellen, für L. Goldhaber 353 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 912 Rundelsen; M. Marawkin durch Bregmann 4 Traften 3172 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 2570 Kiefern-Sleeper, 22 823 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 159 Eichen-Kantholz, 1388 Eichen- einfache u. doppelte Schwellen, 1350 Stäbe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Mai.

Fonds: ruhig.			23 5.93
Russische Banknoten		213,80	212,90
Warschau 8 Tage		213,10	212,00
Preuß. 3% Consols		86,70	86,60
Preuß. 3½% Consols		100,40	100,60
Preuß. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5% . . .		65,70	65,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		64,50	64,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,70	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile . .		183,25	183,70
Oesterr. Banknoten		165,80	165,90
Weizen:	Mai-Juni	159,50	161,20
	Sept.-Okt.	162,75	165,00
	Loco in New-York	77 c	77¼
Roggen:	loco	148,00	150,00
	Mai-Juni	150,00	152,50
	Juni-Juli	150,00	152,50
	Sep.-Okt.	153,20	155,50
Rüböl:	Mai-Juni	49,20	49,30
	Septbr.-Oktbr.	49,80	50,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	57,80	58,10
	do. mit 70 M. do.	38,00	38,30
	Mai-Juni 70er	36,90	37,20
	Sept.-Okt. 70er	36,90	37,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,00	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	

Telegraphische Depeschen.

Bonn, 24. Mai. Auf dem Rhein unternahmen fünf Personen eine Kahnfahrt, wobei der Kahn umschlug und die Insassen in den Strom stürzten. Es konnten nur drei gerettet werden, zwei sind ertrunken.

Wien, 24. Mai. Petersburger Privatdepeschen melden, Kaiser Wilhelm werde mit dem Zaren in Fredensborg zusammentreffen; der deutsche Kaiser werde dem dänischen Königshofe während der Anwesenheit des Zaren einen Besuch abstatten.

Belgrad, 24. Mai. In Cuprya hat eine neuerliche 20 Sekunden anhaltende Erderschütterung stattgefunden.

Lyon, 24. Mai. Ein großes republikanisches Blatt beschuldigt den früheren belgischen Minister Rollin Jacquenius in Siam die Bewegung gegen die Franzosen zu leiten. Das Blatt nimmt an, daß derselbe ein englischer Agent sei.

Athen, 24. Mai Gestern Abend erfolgte wiederum ein sehr heftiger Erdstoß; viele Gebäude sind beschädigt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.



Am 23. d. M. entschlief unser lieber Sohn und Bruder

Herbert

im 8. Lebensjahre. Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Thorn, den 24. Mai 1892.
Cunitz und Frau.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4 Uhr vom Diakonissenhause aus auf dem neustädtischen Kirchhofe statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns von nah und fern und seinen Collegen bei der Beerdigungsfeier meines theuren Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers des Locomotivführers **Emil Busse** in so reichem Maaße entgegengebracht sind, insbesondere Herrn Pfarrer **Endemann** für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sowie für die vielen Kranzspenden sagen Allen unsern innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hedwig Busse.

Auction.

Freitag, den 26. d. M., von 10 Uhr Morgens ab, werden im hiesigen Bürgerhospital Nachlaßsachen öffentlich und meistbietend versteigert.
Thorn, den 23. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. **Montag, den 15. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr in Barbarken,**
2. **Mittwoch, den 17. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr in Pensau,**
3. **Montag, den 29. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr in Neutschkau,**
4. **Montag, den 12. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr in Barbarken.**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

1. Belauf Barbarken und Olleк.
Kiefern: ca. 1000 rm Kloben, 90 rm Spaltknüppel, 650 rm Stubben, 200 rm Reisig 1. Cl. (Buhreiser), 200 rm Reisig II. Cl. (1–2 m lang)
Ferner: einige Stück Bauholz an der Leszcz'er Grenze und an der Försterei Barbarken

2. Belauf Guttau.
a. In den Schlägen Jagen 71 und 83 ca. 1500 rm Kiefern-Stubben.
b. In der Totalität: Kiefern: 52 rm Kloben, 14 rm Spaltknüppel, 8 rm Stubben. Eichen: 2 rm Spaltknüppel. Birken: 1 rm Kloben.

3. Belauf Steinort.
a. In den Schlägen: 360 rm Kiefern-Stubben, 56 rm Reisig I Cl.
b. In der Totalität: Kiefern: 14 rm Kloben, 19 rm Spaltknüppel, 18 rm Stubben, 43 rm Reisig II. Cl. (4 m lang).
Thorn, den 3. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der **Jacobs-Vorstadt** ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. Juni d. J. zu **besetzen.** Das Gehalt beträgt im Sommer 33 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.
Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. **Militäranwärter** werden bevorzugt.
Thorn, den 18. Mai 1893.
Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Das Grundstück

Thorn Neustädtischer Markt Nr. 2, in welchem seit vielen Jahren eine **Gastwirthschaft,** verbunden mit Ausschank und Ausspannung, mit gutem Erfolg betrieben ist, mit voller Einrichtung für Fremdenaufnahme von sofort freihändig gegen mäßige Anzahlung **zu verkaufen.**
Robert Tilk.

Standesamt Podgorz.

Vom 9. bis 20. Mai 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Eine Tochter dem Sergeanten Albert Reich-Rudak. 2. Ein Sohn dem Hilfsweichensteller Friedrich Zielke-Stewken. 3. Eine Tochter dem Arb. Adolf Gorsch. 4. Eine Tochter dem Arb. Franz Meggeer-Stewken. 5. Eine Tochter dem Arb. Wladislaus Wollmann. 6. Eine Tochter dem Besitzer Jacob Mandau-Stewken. 7. Drei unehel. Kinder.

b. als gestorben:
1. Ernst Hohenberg, 9 M. 2. Anna Totschka-Rudak, 1 J. 3. Besitzerfrau Ottilie Moede geb. Jahnke-Brzoza, 38 J. 4. Victoria Wisniewska, 1 J. 6 M. 5. Margarethe Louise Hübner, 2 M. 19 T. 6. Max Scheerbarth-Rudak, 3 W. 7. Locomotivführer Emil Busse-Piaske, 39 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arb. Herrmann Pulwitt und Auguste Karoline Zigelska, beide Stewken. 2. Postbote Julius Adolf Rosenfeld-Podgorz und Helene Bartel-Kostbar.

d. ehelich sind verbunden:
1. Schlosser Carl Gotthilf Doerk mit Pauline Karoline Wernick. 2. Arb. Leopold Pokutta mit Margaretha Pawlinska geb. Stawitke-Rudak. 3. Brauer Alexander Edmund Ferber mit Marianna Dybczynska.

Bekanntmachung.

Ein Krankenwärter wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Diejenigen Bewerber, welche einen Gasmotor zu bedienen verstehen, erhalten den Vorzug.
Meldungen unter Vorlegung von Zeugnissen im städtischen Krankenhause, Mittags 12 Uhr, bei der Oberin daselbst.
Thorn, den 24. Mai 1893.
Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Mai cr., Vormittag 9½ Uhr, werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst
1 Spiegel, 1 Sopha mit bunt. Bezug, Hemden, Damenröcke, Waffenröcke, Mützen, Hüte, Ueberzieher, Chemisettes, Westen, Hosen, Röcke, 1 Dtzd. Messer u. Gabeln, 1 Leuchter, 2 Schaalen u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
ein birkenes Wäschespind, 1 Regulator, 1 Flügel und 1 mahag. Kleiderspind
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 24. Mai 1893.
Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
1 Sopha mit braunem Ripsbezug, 2 Fauteuils, 1 neues Ripssopha, 2 Sophatische, 1 Ausziehtisch, 1 Taschenuhr, 1 Sopha, sowie 100 Flaschen Burgunderwein
öffentlich versteigern.
Thorn, den 24. Mai 1893.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

In meinem Hause, in unmittelbarer Nähe Thorns, ca. 1 Km., worin ein lebhaftes

Schank- & Materialwaaren-Geschäft

betrieben wird, ist dieses unter annehmbaren Bedingungen vom 1. October cr. auf weiterab zu verpachten. **J. Tomaszewski**, Brückenstraße.

3000 M. Mündelgelder bei **Gustav Fehlauer.**

Bestellungen auf

kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum**, Culmerstr. 7, entgegengenommen.

Weshalb täglich leiden, wenn man für wenige Pfennige hergestellt werden kann.

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, Prof. Heskiers patentirtes „Volta-Kreuz" zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt als unvergleichliches Mittel gegen folgende Krankheiten anerkannt:
Gicht u. Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Taubheit und Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen 2c.
Nachdem man geheilt ist, soll man fortfahren, das Kreuz zu tragen, um sich gegen andere Krankheiten zu schützen.
Seit 3 Wochen trage ich Prof. Heskiers **Volta-Kreuz.** Vor dieser Zeit habe ich schon viel an **Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Blutandrang** 2c. zu leiden gehabt und bin nun davon **vollständig geheilt.** Ich bescheinige dieses aus freien Stücken und aus Dankbarkeit, daß ich von meinem Leiden geheilt bin
Steinfeld b. Bentwisch, 11. März 1893.
Max Schander.
Da unserer Mutter das **Volta-Kreuz** geholfen hat, so möchte ich noch bitten, daß Sie mir möchten so gut sein und noch 4 **Voltakreuze** schicken.
Friedrich Stempka.
Stienkendorf b. Bergfriede, 3. März 1893.
Die Kreuze, die ich schon verschrieben habe, hatten bei allen den Leuten schon so weit geholfen. Darum danken Ihnen die Leute recht herzlich.
Friedrich Stempka.
Stienkendorf b. Bergfriede, 20. März 93.
Das patentirte Voltakreuz ist erhältlich à 1 M. 50 Pf. in Thorn bei Herrn **Anton Koczwara**, Droguenhandlung.
☞ **Jedes echte Kreuz soll auf der Schachtel „Patent" gestempelt sein, sonst ist es falsch.**

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

„Zürich",

Transport- & Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Filiale in Berlin,
empfiehlt sich zum Abschluß von
Einzel-, Unfall- & Haftpflicht-Versicherungen aller Art zu festen Prämien
und coulanten Bedingungen. Bei Verträgen mit Vereinen 2c. erhalten die Mitglieder entsprechenden Rabatt.
Auskunft ertheilen gerne die Unterzeichneten, auch werden tüchtige **Vertreter gesucht.**
Der Directions-Bevollmächtigte für Ost- und Westpreußen.
Gustav Meinas in Danzig.
Die General-Agentur für Ost- und Westpreußen.
Hahn & Bergmann, Königsberg.
Agenten in Thorn: R. Goewe, F. Gerbis, Th. Schroeter.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb
Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.
Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.



Die

Waarenbestände

der

A. M. Dobrzynski'schen Konkursmasse

enthaltend:
garnirte u. ungarnirte Damenhüte, Blumen, Federn, Bänder Tüll, Spitzen, Agraffen, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Corsetts, Fächer, seidene Tücher und Shwals, russ. Blousen, Herren-Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten, Kravatten 2c.
werden
zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Bestellungen auf Damenputz werden schnell und sorgfältig ausgeführt.
Gustav Fehlauer, Konkursverwalter.

Brauerei-Verkauf.

Selten günstige Gelegenheit.
Wegen Todesfall des Besitzers kommt am 7. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr beim Königl. Amtsgericht in Strasburg Wpr. die in Strasburg Wpr. bestehende **einzige** Brauerei für ober- und untergährig Bier zur Zwangsversteigerung. Strasburg ist Kreis- und Garnisonstadt, hat Gymnasium, Hauptzollamt, Eisenbahn 2c. und besonders gute Umgegend. Unzweifelhaft vorzügl. Geschäft zu machen. Näheres über selten günstige Kauf- oder Pachtbedingungen — ev. nur Betriebskapital von 10 000 bis 15 000 M. nöthig — kostenfrei zu erfahren bei **Leopold Rosenow, Berlin**, Schmidtstr. 6.

Eisschränke

in neuester und solider Construktion offerirt billigst
Alexander Rittweger.

Spargel,

jedes Quantum, bei Herrn **J. G. Adolph** und Herrn **Oterski**, Brombergerstraße, zu haben.
Kasimir Walter, Mocker.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk. frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie. Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Atelier

für Zimmer-Dekorationen von
A. Burczykowski,
Thorn, Gerberstr. 18,
empfiehlt sich zur pract. Ausführung von Festsälen, Speisezimmern, Wohn- und Kneipzimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung moderner und stilvoller
Firmen-Schilder
und wetterfester Facadenanstriche.
Specialität:
Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen
Rococostils
unter Zusicherung streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.
(Inhaber Paul Meyer.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung. Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Eine gut erhaltene

Lokomobile

ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **S. Simon, Thorn.**

1 bewohnbarer **Keller**, sofort oder später, als Lagerraum zu vermiethen bei **F. Klatt**, Strobandstr. 9.

Möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 7, part.

Wollmarkt in Thorn

den 13. u. 14. Juni cr.

Mai-Bowle,

täglich frisch, pro Flasche 0,80—1,00 M. empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Für Zahnleidende!

Mein Atelier befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Schneidemühler Pferdelotterie

Zieh. bereits Sonnabend, 3. Juni. Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. Loosporto u. Gew.-Liste 30 Pf. extra.
Freiburg. Geldlott. à 3 M., ½ Loose 1,75, ¼ 1 M., $^5/_4$ versch. Numm. 4,75 M.
Hannover. Silberlotterie à 1 M. Loose à 1 M.,
Pommer. 11 Loose 10 M. empfiehlt
LEO WOLFF Königsberg i. P. Kantstr. 2.

Gründlicher Klavierunterricht w. zu billigem Preise ertheilt Gerechtestr. 9.

Meine Badeanstalt

bleibt einer Reparatur wegen geschlossen.
Louis Lewin.

Bernh. Leisers Seilerei

Heiligegeiststrasse.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's schmerzstillender Zahnkitt** zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Bohlen und Bretter

in rothbuchen, eichen, eschen, weißbuchen, ellern, **alles trocken**, offerirt billigst **J. Abraham.** Danzig, Langenmarkt 7.

Ein solider junger Mann, der in einem größeren Dampfsägewerk das prakt. Holzgesch. erlernt hat, **sucht Stellung.** Gef. Anerb. sind an Herrn Eisenb.-Sekretär **Hundsdoerfer in Bromberg** z. richten.

Gute

Rock- und Westenschneider

gesucht **Altstädtischer Markt 23.**

Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung
Bromberger Vorstadt, Mellinstr. Nr. 74.

Rohrleger

erhalten Beschäftigung bei
G. Soppart, Thorn.

Für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** suche

einen Lehrling

mit den nöth. Schulkenntnissen. **S. Simon.**

Ein Laufbursche

gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Eine ältere geb. Dame

sucht zur selbstständigen Führung eines feineren Haushalts oder als **Gesellschafterin Stellung.** Offerten unter **H. W.** an die Expedition.

Junge Damen

erhalten **gründlichen Unterricht** in der **f. Damenschneiderei** bei Fr. **A. Rasp**, Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenh.

2 Rockarbeiterinnen sowie **j. Mädchen**, die die f. Damenschneiderei erl. woll., können sich meld. b. **E. Goertz**, Modistin, Brückenstr. 22.

Gutes Mittagessen in u. außer d. Hause billig bei **Fr. Lebek**, Bäckerstr. 15, 2 Tr.

Verloren eine goldene Broche am Sonntag auf dem Wege von der Katharinen- zur Brückenstraße. Abzugeben gegen Belohnung in d. Exp. d. Ztg.

Gefunden wurde ein **Untergebiß** mit künstlichen Zähnen auf der Esplanade. Abzuholen bei Herrn **D. Grünbaum**, Zahnkünstler.

☞ **Hierzu eine Beilage.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.